

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

40 (24.1.1925) Abendausgabe

Bezugspreis: ret ins Haus halbjährlich... Einzelpreise: Wertmaß-Nummer 10...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Samstag den 24. Januar 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Zickert... Berliner Redaktion: Dr. Kurt Wetzer...

Vor Absendung der alliierten Zwischennote.

Räumung und Abriiung.

Keine Bekannngabe der deutschen „Verfehlungen“. Eine weitere Note im Februar.

F.H. Paris, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Note der Botschafterkonferenz...

Die Note dürfte heute abgeandt werden. Sie ist nur kurz und nicht einmal in einer eigentlichen Konferenz durchberaten worden...

wenn man Köln nach fünf Jahren geräumt hätte, so wäre dies eine „Günstbezeugung“ gegenüber Deutschland gewesen.

Die aber nur dann erfolgt wäre, wenn Deutschland seine Abrüstungsverpflichtungen vollkommen erfüllt hätte.

Die englische Auffassung über die Interimsnote

v. D. London, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt, die Interimsnote...

Die Preußenkrise.

Wahl des Ministerpräsidenten am 30. Januar. Die Entscheidung beim Zentrum.

m. Berlin, 24. Jan. Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Aeltestenrat des Preussischen Landtags...

Wie wir erfahren haben die Sozialdemokraten bereits, vor dem Rücktritt des preussischen Kabinetts zugestimmt...

Umichau.

Die Konsolidierung der neuen Parteienkoalition im Reich mußte über Preußen erfolgen. Mit dem Rücktritt der Regierung Braun sind die Türen geöffnet...

Das die Regierung Braun genau wußte, daß sie nicht die Mehrheit des Parlamentes hinter sich habe, ging schon daraus hervor...

Aus dieser Tatsache und aus der anderen, daß sich bereits im Verlauf der Abstimmungen einige Zentrumsabgeordnete zur Opposition schlugen...

Die Neuorientierung in Preußen

Die Presse zum Rücktritt des Kabinetts.

M. Berlin, 24. Jan. (Drahtbericht.) Der „Berliner Volks-Anzeiger“ schreibt: „Der Beschluß des preussischen Kabinetts, das Feld endlich freizugeben für die unumgänglich notwendige Neuordnung in Preußen...“

Zuspikung der Schuldenfrage.

Borahs Angriffe.

Uebereinstimmung mit dem Weissen Hause. — Frankreich muß Farbe bekennen.

J.S. New York, 24. Jan. Senator Borahs Angriffe gegen Frankreich in der Frage der Schuldentilgung gewinnt noch an Schärfe durch die Tatsache, daß amtliche Kreise des Weissen Hauses...

In höchsten Regierungsstellen, so wird berichtet, wird hervorgehoben, daß Borahs Rede die amerikanisch-französischen Schuldentilgungsverträge auf einen Punkt geführt habe...

Die verjagten Anleihen an Frankreich.

F.H. Paris, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Paris maßgebender Stelle wurde gestern erklärt, daß eine Washingtoner Meldung, als ob die amerikanische Regierung bereits auf das Memorandum geantwortet hätte...

Die Handelsvertragskrise.

F.H. Paris, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Während man dem „New York Herald“ zufolge gestern in Paris Handelsminister erklärt haben soll, daß ein provisorisches Abkommen mit Deutschland bis zum 1. März zu Stande kommen würde...

Diese Ausmachung der Pariser Presse ist unzutreffend. Wenn Deutschland prinzipiell geregt sehen will, auf welcher Grundlage der endgültige Handelsvertrag und ein etwaiges Provisorium aufzubauen sein soll...

Ratifikation des bayerischen Konkordats.

W. München, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Gegenwart der gesamten bayerischen Staatsregierung und des Nuntius Pajelli wurden heute die Urkunden des bayerischen Konkordats feierlich ausgetauscht.

Mißbrauch der Verwaltung im Saargebiet.

F.H. Paris, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dem Senat des Völkerbundes ist eine Denkschrift zugegangen, welche vom Präsidenten der saarländischen Zentrumspartei und vom Präsidenten der Liberalen unterzeichnet ist.

Frankreich und die Sicherheitsfrage.

Das angebliche Angebot Luthers Die Sorge Frankreichs um die kleinen Alliierten. Ein überraschendes Eingeständnis.

R. H. Paris, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Frage, ob der Reichstanzler Dr. Luther Frankreich in irgend einer Form einen Schlußvertrag angeboten habe, wurde in Pariser politischen Kreisen gestern vielfach erörtert. Von einer Persönlichkeit, die der Regierung sehr nahesteht, wurde ihrem Korrespondenten erklärt,

daß Frankreich mit einem derartigen Angebot nichts anfangen könne. Frankreich stehe zum Völkerbund, und wenn Deutschland wirklich Versprechungen in der Sicherheitsfrage abgeben wolle, so hätte es die beste Gelegenheit, wenn es bedingungslos (!) seinen Eintritt in den Völkerbund vollziehe. Denn damit wäre nicht nur Frankreichs Grenze für die Zukunft garantiert, sondern — was Frankreich noch wichtiger wäre — auch die der kleinen Alliierten, von Polen, der Tschechoslowakei uvm.

Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ erfährt über die Angelegenheit, daß sie kürzlich von der Reichstagskommission für auswärtige Angelegenheiten (?) erörtert worden sei. Die Reichsregierung habe übrigens das Problem eines Sicherheitsvertrages mit Frankreich nicht erörtert, sondern sie würde sich damit in einer ihrer nächsten Sitzungen beschäftigen. Die neue Regierung wolle die Sympathie des Auslandes durch eine verständlichere Haltung gewinnen, weil sie bemerken wolle, daß ein Kabinett der Rechten nicht als ein Ministerium der Revanche angesehen werden müsse. Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ macht ein Eingeständnis, das sich die Vorkonferenz nachdrücklich zu Gemüte führen sollte, daß nämlich

kein Franzose daran glaube, daß Deutschland auf lange Zeit einen direkten Angriff auf Frankreich vornehmen könne.

Allerdings sei Deutschland entschlossen, sich sobald wie möglich des Danziger Korridors und des an Polen abgetretenen Oberschlesiens zu bemächtigen, in welchem Punkte Sozialisten und Deutschnationale vollkommen einig seien. In militärischen Kreisen Deutschlands glaube man, daß die Finanzpolitik des Kabinetts Herriot in Frankreich eine schwere Krise hervorrufen würde, die auch zu inneren Unruhen führen könnte. In diesem Augenblick würde Deutschland versuchen, Danzig und Oberschlesien an sich zu reißen (!), und die deutsche Regierung würde dann Frankreich sagen, es solle Königsberg und Breslau besetzen. (!) Denn, der englischen Neutralität sicher, glaube das deutsche Kabinett, daß die französische Regierung keinerlei Repressalien ausüben würde.

Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“, das bekanntlich rein nationalitätlich ist, ist der Anschauung, die eingangs dieser Ausführungen wiedergegeben ist, und die von radikalen Sozialisten her herrührt, daß Deutschland den besten Beweis seiner freundschaftlichen Absicht durch den Eintritt in den Völkerbund geben könne. Einer der Führer der Deutschnationalen soll dem Berichterstatter des „Echo de Paris“ gesagt haben, sobald die Deutschnationalen am Ruder wären, wollten sie eine Veröhnungspolitik betreiben, welche Frankreich überraschen würde. Nur der Eintritt in den Völkerbund könnte aber nach dem „Echo de Paris“ als eine deutsche Annäherungspolitik angesehen werden. Persönlich glaubt übrigens der Berichterstatter, daß die deutsche Regierung keinerlei Schritt unternehmen werde, der als das Angebot eines Schutzvertrages mit Frankreich angesehen werden könnte.

Der Berliner Berichterstatter der „Chicago Tribune“ will in gut informierten diplomatischen Kreisen erfahren haben, daß Deutschland durch den Sicherheitsvertrag nicht nur die westliche, sondern auch die östliche Grenze garantieren wolle, was einer der wichtigsten Schritte zur Wiederherstellung des Friedens in Europa wäre.

Wasserstand des Rheins:

Maxau, 24. Jan., morgens 6 Uhr: 202 Zim., gefallen 2 Zim.
Mannheim, 24. Jan., morgens 6 Uhr: 184 Zim.

Deutsche Reichsbahngesellschaft. Tagung des Verwaltungsrats.

TU. Berlin, 24. Jan. (Drahtbericht.) Die Ausschüsse und der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft haben in dieser Woche in Berlin getagt. Einen Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Finanzlage der Gesellschaft und besonders die

Sicherstellung der Reparationszahlungen. Die erste Rate von 100 Millionen Reichsmark wird am 1. März gezahlt werden. Die Finanzlage der Deutschen Reichsbahngesellschaft erweist sich als immer noch so gespannt, daß bei etwa nicht zu umgehenden Erhöhungen der Ausgaben von einer gleichzeitigen Steigerung der Einnahmen nicht abgesehen werden kann. Eine solche müßte gegebenenfalls in der Erhöhung der Personalentlaste und unter Umständen in der Steigerung der Tarife für Zeitkarten gefunden werden.

Unter den Tariffragen, die behandelt wurden, standen im Vordergrund der Siegerländer Erzdampf- und Brennstoff-Ausnahmetarife. Der Verwaltungsrat glaube einer weiteren Herabsetzung des Siegerländer Erzdampfmetarifs nicht zustimmen zu können, zumal er erst kürzlich über das Maß der letzten allgemeinen Tarifierkung ermächtigt worden ist. Einer Herabsetzung des Brennstoffausnahmetarifs soll nur dann nähergetreten werden, wenn gleichzeitig durch Entgegenkommen der übrigen Wirtschaftskreise die Hebung des Wirtschaftsverkehrs und damit die bisherige Frachteinnahme gesichert wird. In besonderen Ausnahmefällen hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft die Gewährung von Einzeltarifierleichterungen zugestanden.

Von der jetzt nahezu beendigten Rücküberführung des Reichsbahnnetzes der französisch-belgischen Regie

in die Hände der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde Kenntnis genommen. Zum Abschluß eines Vertrags mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit der französisch-belgischen Fahrbootgesellschaft erzielte der Verwaltungsrat seine Ermächtigung. Es soll durch die Möglichkeit einer unmittelbaren Ueberführung von einem Eisenbahnwagen zwischen dem Festlande und England geschaffen werden. Außerdem befaßte sich der Verwaltungsrat noch mit Fragen der Statistik, die entsprechend der Neuordnung des Unternehmens unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftskontrolle ausgebaut werden soll.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landesmeterearke Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur °C	Gestirne	Wichtigste Wetter
Merxheim	745,5	0	0	Rebel
Königsstuhl	744,7	3	8	Rebel
Karlsruhe	744,5	3	8	bedeckt
Baden-Baden	744,5	3	8	bedeckt
Badenweiler	744,5	3	8	bedeckt
Et. Stalien	748,9	0	7	bedeckt
Wittgen	748,9	0	8	bedeckt
Reibersberg Hof	680,7	-3	4	Rebel

Allgemeine Witterungsübersicht. Ein Tiefdruckgebiet überdeckt jetzt den Ocean auf südlicherer Breite als letzter. Ein starker Ausläufer des Antizyklons hat vorübergehend während der Nacht leichte Regenfälle von 10 Zim. Höhe in den oberen Tagen gebracht. Unter dem Einfluß hohen Druckes, der sich in einer Intensität von 780 mm immer noch über Südeuropa erstreckt, tritt jetzt wieder teilweise Aufbesserung ein. Weiteren Nachrichten für Sonntag, den 25. Januar 1925: Leichter Nachtfrost, tagsüber mild, teilweise bewölkt.

Schneeberichte. Fellberg, 24. Jan., früh: 17 Zim. Pulverschnee, 3 Grad, Rebel, Schwärzler Welt; Elsbahn sehr gut. Hülshausen, 24. Jan., früh: 5-10 Zim., trockener Schnee, 1 Grad, leichter Welt. Hornisheide, 24. Jan., früh: 10 Zim. Pulverschnee auf schwacher Elbschneedecke, 2 Grad, Schneefall, leichter Welt, Elsbahn mäßig. Sand, 24. Jan., früh: 10 Zim., Pulverschnee, Null Grad, Schneefall, Elsbahn mäßig.

Deutschen Volkspartei unmöglich. Eine Minderheitsregierung kommt bei der Verschärfung der Gegensätze zwischen links und rechts jedenfalls nicht in Frage. Man sollte also gar nicht erst durch aussichtslose Vorschläge die fraktionellen und interfraktionellen Sitzungen belasten. Seevering ist fort. Die Bahn für eine organische nationalbewußte Entwicklung in Preußen ist frei. Solange Seevering regierte, war das wirkliche Preußen geteilt.

Die „Zeit“ erklärt, daß man es einem Kabinett gewiß nicht verdenken könne, wenn es um seine Existenz kämpfe und fährt dann fort: „Das Kabinettsamt aber hat mit Mitteln gekämpft, die weder verfassungsmäßig noch parlamentarisch zu rechtfertigen sind. Man kann nicht sagen, daß Herr Brauns unglücklich gekämpft hat. Politisches Verantwortungsbewußtsein und politische Klugheit hätten ihn veranlassen sollen, freiwillig die Konsequenzen zu ziehen, denen er doch nicht entgehen konnte.“

Die „Deutsche Zeitung“ ist der Ansicht, daß die Neuorientierung in Preußen darin ihren Ausdruck finden werde, daß die Deutschnationale Volkspartei als nunmehr in Betracht kommende stärkste Koalitionspartei die gleichen Ämter besetzen werde, welche die bisher stärkste Koalitionspartei, die S.P.D., innegehabt habe. Man werde sich keiner Täuschung darüber hingeben dürfen, daß das Zentrum, ohne dessen Hilfe kein Ministerpräsident gewählt werden könne, gestern durchaus nicht völlig „umgelehrt“ habe, sondern daß es genau wie seine gewohlenen Koalitionsgenossen nur aus Not den Weg freigab, den einer Verschiebung nach rechts.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die große Koalition in Preußen ist solange richtig gewesen, als sie tatsächlich die zweckmäßige Zusammenfassung der zur positiven staatspolitischen Arbeit bereiten Kräfte ermöglichte. Inzwischen hat sich jedoch die Kräfteverteilung im Innern entscheidend verschoben, und es ist falsch, an einem Koalitionsgedanken mit nur zeitweiliger Geltung so hart festhalten zu wollen, wie es von der Sozialdemokratie, einem Teile der Demokraten und selbst des Zentrums geschehen ist. Die Fehler der sozialdemokratischen Führer der preussischen Regierung bestehen nur darin, daß sie je länger, desto weniger die Zeichen der Zeit verstanden, und in dem Gedanken der großen Koalition, der stets nie mehr als eine Frage praktischer Zweckmäßigkeit gewesen ist, dogmatisch erstarrt sind.“

Der „Vorwärts“ läßt seine Wut hauptsächlich gegen die Kommunisten aus, die gemeinlich mit den Rechtsparteien das Kabinett gestützt hätten. Auf Preußen komme es an und die Kommunisten seien schlechte Knechte der Reaktion gewesen, wenn sie dafür die Kermel aufgetrennt und in die Hände gespart hätten. Die Kommunisten hätten mit den Sozialdemokraten von rechts eine Koalition geschlossen, um aus der preussischen Regierung und der preussischen Verwaltung die Arbeitervertreter hinauszuwerfen. Die Regierung Luthers sei das Werk der Kommunisten und ebenso jetzt auch der Rücktritt der Regierung Brauns.

R. H. Paris, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu den gestrigen Ereignissen im preussischen Landtag nehmen bloß zwei in Paris erscheinende Blätter Stellung.

Kirche und Wahlkampf in Südblavien.

Protest Südblaviers gegen Verquickung von Religion und Politik.

Der Papst gegen die Einmischung der Geistlichen in Parteipolitik.

1. Belgrad, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die südblavische Regierung hat durch ihren Vertreter beim Vatikan Einspruch gegen den Mißbrauch der Religion und der Kirche konfessioneller südblavischer Geistlichen im letzten Wahlkampf erhoben. Der Staatssekretär Kardinal Casparri hat an den Vertreter Südblaviers beim Vatikan folgende Antwort erteilt: Der Papst verurteilt entschieden den Mißbrauch der Religion und der Kirche zu parteipolitischen Zwecken. Die Hineinziehung der Politik in den Gottesdienst und in geistliche Angelegenheiten schädigt im wesentlichen das Interesse der katholischen Kirche, deren Gläubiger natürlich nicht ein und derselben politischen Partei anzugehören brauchen. Der Papst betrachtet diese Einmischung des katholischen Klerus in parteipolitische Angelegenheiten als unsittlich. Der heilige Stuhl hat unlängst eines ähnlichen Vorfalles in Italien seinen Standpunkt in einem Rundschreiben an die Bischöfe gekennzeichnet, die in diesem Rundschreiben betonten Vorschriften können auch für Südblavien Geltung haben. Der katholische Geistliche darf keinen Unterschied zwischen den Gläubigen machen und sündigt gegen seinen Beruf, wenn er sich in die Leidenschaft des parteipolitischen Kampfes einläßt. Am allerwenigsten hat die katholische Kirche Interesse daran, daß ihre Geistlichkeit Ideen unterstüzt oder propagiert, die dem nationalen und staatlichen Gedanken widersprechen.

Nicht meine Schuld.

Von Max Dörner.

Wenn man lieber Vater noch lebte, dann hätte ich ihm dieser Tage ein Zeitungsblatt zugehoben.

„Hier, Vater, lies das einmal.“

Und dann hätte Vater gelesen.

Von dem Clown Grod hätte er gelesen, dem großen Clown Grod, der als kleiner Clown angefangen und der ein großer Clown geworden ist, über den die ganze Welt heute lacht und der es zu einer Bekanntschaft an der Riviera gebracht.

Bei der Bekanntschaft an der Riviera angekommen, hätte ich gehandelt oder mich geküßelt, und Vater würde von der Zeitung aufgesehen und gefragt haben:

„Sagst du was?“

„Ich hätte verneint.“

Lann hätte er weiter gelesen. Wie der Clown Grod in aller Herren Länder gekommen und in einem abenteuerlichen Leben vielseitige Fertigkeiten und eine tiefe Menschenkenntnis sich erworben und erst und weise und durch sein Wissen um die Menschen erst zu jenem großen Clown und Parodisten wurde, der sich über den Durchgang erhebt. Ja, und der ein wohlbestallter Mann heute ist, ein honorierter Mann und ein respektabler Weltbürger wie nur einer, der eine Bekanntschaft an der Riviera hat, auf die er sich zurückziehen kann, wenn er ausruhen oder wieder einmal den Finger an die Nase legen und nachdenken will über dies und das.

Das hätte mein Vater gelesen und dann hätte er mit dem Zeitungsblatt zurückgereicht und mich auf seine freundliche Weise angeschaut und zugehört, wie die Zeitung jorgsam zusammengefaltet in meiner inneren Rocktasche verschwinden würde.

Dann hätte Vater sich bedächtig eine Zigarre angezündet und mit auch eine gegeben und wir hätten eine Zeitlang beide stumm geraucht. Bis ich mich nicht mehr entsinnen haben würde zu murren:

„Deine Schuld.“

Und Vater hätte die Asche von seiner Zigarre gestreift und geantwortet:

„Dir ist wohl eine Laus über die Leber gelaufen, mein Junge?“

„Nein, aber ich könnte heute auch in meiner Villa an der Riviera sitzen und die Menschen besser kennen und könnte erst und weise sein und meinen Finger an die Nase legen und über neue Späße sinnen, wenn“

„Wenn?“

„Wenn du damals, als du mit den Dreifährhohs, mit deinen beiden Jungen, aus dem Zirkus kamst, und wir wieder fabulierten, was wir wohl später einmal werden möchten im Leben, ja, Vater, wenn du damals nicht zu mir gelangt hättest: Pferdebesitzer, wie dein Bruder Karl es will, das ist ein guter und vernünftiger Beruf.“

Und falls er tüchtig ist, wird er gar Kontrolleur über viele, viele Pferdebesitzer. Es ist gar nicht auszudenken, über wieviele. Aber ein Clown? Nein, ich habe dich das aus dem Sinn. Dazu muß man geboren sein. Clown ist man, Clown kann man nicht werden!“

„Sieh, inzwischen ist Karl nun Kontrolleur geworden, was nicht direkt bei der Pferdebahn, aber er dirigiert einen großen Betrieb, in

dem das Netz der Verantwortlichkeiten wie Pferdebahnen durcheinanderläuft, und er fühlt sich wohl und glücklich dabei.“

Und was aus mir geworden ist? Na, Vater, bis zu einer Bekanntschaft an der Riviera habe ich es bis heute nicht gebracht und ich muß immer denken, wenn du meinen glühenden Eifer, meine brennende Sehnsucht damals, als wir aus dem Zirkus kamen, nicht mit einem Kübel eiskalten Wassers übergossen hättest und mich lieber doch hättest Clown werden lassen . . .“

Und mit dem unmaßgeblich gespielten Erkennen, dessen ein Humor nur fähig ist, hat er auf der tiefsten Kenntnis alles menschlichen Wehens und Wandens ruht, hätte Vater gesagt:

„Mein Junge, bist du denn kein Clown geworden?“

„Nein, Vater, nicht einmal ein kleiner.“

„Ein großer, mein Junge, ein großer . . .“

Wenn Vater noch lebte.

Er lebt nicht mehr.

Ich habe ihn zu fragen vergessen, ob man zur Villa an der Riviera auch extra geboren sein muß.

Clown ist man, Clown kann man nicht werden!

Die heilige Johanna.

Reginationsabend von Trent-Alrici.

Bernard Shaw's dramatische Chronik: „Die heilige Johanna“ hat auf ihrem Siegeszug durch die ganze Welt auch Karlsruhe berührt. Dezember 1923 in Newport, März 1924 in London, Oktober 1924 in Berlin und Dresden und am 22. Januar 1925 in Karlsruhe — aber zum großen Bedauern manches Theaterfreundes nicht in einer glänzenden Ausführung des Kanostheaters, sondern viel bescheidener: in einem Reginationsabend von Trent-Alrici, veranstaltet durch den Theaterkulturverband. Und der Eindruck war groß.

Die Heiligsprechung von Jeanne d'Arc im Jahre 1920 beschäftigte den Geist Shaws. Er dachte sich den seltsamen Widerspruch klar zu machen, der darin besteht, daß eine vom kirchlichen Inquisitionsgericht verurteilte und von den Engländern in Rouen 1431 verbrannte Kegerin 1908 heilig und 1920 von der Kirche heilig gesprochen worden ist. Dabei vertiefte er sich in die Geschichte des Mittelalters. Er betrachtete sie mit modernen Augen; er sieht sie im Lichte der Realität aller Werturteile. Es ist natürlich sehr reizvoll, jede Zeit aus sich selbst heraus zu verstehen.

Shaw will, daß mittelalterlicher Geist in seinem Stück wehe. Der verblühende Aufstieg und das tragische Ende der heiligen Johanna darf nicht als persönlicher Zufall erscheinen, es soll die historische Notwendigkeit erkannt werden in dem aufregenden Widerpiel der großen Zeitmächte: der feudalen-staatlichen, der religiös-kirchlichen und der einer genialen, gottesfüllen Persönlichkeit. Aus Warwick soll das aristokratische Feudalsystem, aus Peter Cauchon, dem Bischof von Beauvais, und dem Inquisitor der Geist der hierarchischen Kirche sprechen. So müssen sie reden und denken, selbst wenn sie menschlich anders wollten und die Freisprechung der Angeklagten erstrebten — das Menschliche steht an die festen Grenzen der mittelalterlichen Anschauungen, in denen sie nun einmal leben. Die Menschen sind Kinder ihrer Zeit.

In einer 80 Seiten langen, geistprübenden Einleitung zeigt Shaw, wie tief er als Sohn des historischen Zeitalters in den Geist der Geschichte eingedrungen ist. Rühm ist sein künstlerischer Plan: die Gestalten seines Stückes sollen einem Publikum des 20. Jahrhunderts eine Epoche zum Bewußtsein bringen, die von der eigenen grundverschieden ist. Was den historischen Sinn anlangt, steht Bernard Shaw turnhoch über dem naiven Shakespeare, dem aufklärten Voltaire, dem idealistischen Schiller.

Aber Shaw bleibt Shaw, nämlich geistvoller Ironiker, einflaster Epötler. Die Menschlichkeit bleibt in ihrem tiefsten Grunde immer dieselbe, mag sich auch die Mode ihres Denkens ändern, wie die der Kleidung. Warum sich Leute, die an Elektronen glauben, für weniger abergläubig halten sollten als solche, die an Engel glauben, das leuchtet mir nicht ein. Ich behaupte, daß das neunzehnte und noch mehr das zwanzigste Jahrhundert punkto Empfindlichkeit für Wunder und Heilige und Propheten und Zauberer und Ungeheime und Fremden mächtiger aller Arten das fünfzehnte Jahrhundert in den Sad reden kann.“ So versteht der ironisch lächelnde Dichter unserer Zeit unerschöpfens Stroh auf Stroh. Man darf nur nicht geistig dickhäutig sein. Shaw schreibt für geistig bewagliche und feinsinnigke Menschchen. So schillert das Stück im flimmernden Gewebe Shaws, der aber allem froh und frei überlebt.

Gewiß, Shaw versteht die katholische Kirche. Er besitzt sogar viel Sympathie für sie. Er bewundert sie. Aber was ihr heiliger ist und ewig, das scheint ihm höchst natürlich, klug und nützlich. So klafft ein unüberbrückbarer Abgrund zwischen dem absoluten Werte anerkennenden Geiste der Kirche und dem relativ wertenden Shaws. Es ist deshalb kein Wunder, wenn das führende Blatt der katholischen Deutschlands, die „Germania“, den antireligiösen Geist von Shaws heilige Johanna besonders betont und seinen jenseitigen Rationalismus verurteilt, der die katholische Kirche mehr als kluge Ausgeburt menschlichen Geistes hinstellt, als irgend eine philosophische oder religiöse Kulturerscheinung.

In sechs Szenen sollen die Geschehnisse ab. Bunte, lebensvolle Bilder nach Shakespears. Trefflicher, geklärter Dialog. Im Epilog bringt Shaw nochmals mit großer Theaterkunst — nach Art einer Schalebühnenbesetzung — die Hauptpersonen an die Bühne. Der König träumt von Toren und Lebenden, Johanna selbst erzählt ihre Heiligsprechung nach vierhundert Jahren. Ein Herr von heute trägt in schwarzem Gehrock u. Zylinder bringt u. verflucht das päpstliche Ateist der Sanktifikation. „Wirdet ihr mich auch heilig sprechen, wenn ich noch unter euch weile?“ fragt Johanna. Die meisten entfernern sich küßschweigend. Lebendige Heilige könnten recht und bequem werden.

In Shaws letzten Worten entbüllt sich deutlich das Innere des feinführenden Dichters. Der sieht nur zu oft hinter der Maske von Spott und Ironie versteckt. Eine ergreifende Sehnsucht offenbart sich: „O Gott, der Du diese wundervolle Erde geschaffen hast, wie lange wird es dauern, bis sie wert sein wird, deine Heiligen zu empfangen, wie lange, o Gott, wie lange?“

Es war eine beachtenswerte technische Leistung, die von der Trent-Alrici vollbracht hat. Über drei Stunden las er mit wenigen Ausnahmen die große Dichtung vor. Dem Karlsruhe Theaterkulturverband, der die Vorlesung veranstaltet hat, gebührt alle Anerkennung. Dr. Raik.

Römische Winterlage. Um Zeichen des heiligen Jahres.

Carl Bauer.

Das heilige Jahr... Die Wälder sind zu richtigen Wärmehüllen geworden, auf denen die Sonne farbenprächtige Anlässe...

Natürlich fehlt es trotz der strahlenden Sonne nicht an Pessimisten... Die Wälder sind zu richtigen Wärmehüllen geworden, auf denen die Sonne farbenprächtige Anlässe...

Und über all diesem Gange und Gange der Römer sowie der in Rom verweilenden Fremden scheint die Sonne in unveränderlicher Pracht... Die Wälder sind zu richtigen Wärmehüllen geworden, auf denen die Sonne farbenprächtige Anlässe...

Das Auge des Kriminalisten.

Walter E. Meyer-Schönberg.

Erkenntliche Leistungen - Mängel der Verbrecherphotographien - Die Verhaftung des falschen Mamonoff - Versteckungsplätze der Verbrecher - Die Geheimnisse des Steckbriefs - Talent, Übung und Routine.

In Berlin wurde gestern der bekannte Hochstapler T. verhaftet, hinter dem die Staatsanwälte zahlreicher Länder und Orte Steckbriefe erlassen haben... Die Verhaftung des falschen Mamonoff - Versteckungsplätze der Verbrecher - Die Geheimnisse des Steckbriefs - Talent, Übung und Routine.

Kriminalist hätte es sich nie einfallen lassen, einen Menschen von auffälliger Körpergröße auf diesen Steckbrief hin zu verhaften... Die Verhaftung des falschen Mamonoff - Versteckungsplätze der Verbrecher - Die Geheimnisse des Steckbriefs - Talent, Übung und Routine.

Erst neuerdings wieder hat ein Beamter der Berliner Kassenabteilung... Die Verhaftung des falschen Mamonoff - Versteckungsplätze der Verbrecher - Die Geheimnisse des Steckbriefs - Talent, Übung und Routine.

Ein Schatzpolizist im ersten Dienstjahre wird unweifelhaft keine großen Leistungen im Erkennungsdienste zeitigen... Die Verhaftung des falschen Mamonoff - Versteckungsplätze der Verbrecher - Die Geheimnisse des Steckbriefs - Talent, Übung und Routine.

Niemand ist besser darüber unterrichtet, was die Kriminalisten vermögen und was nicht, als der Verbrecher selbst... Die Verhaftung des falschen Mamonoff - Versteckungsplätze der Verbrecher - Die Geheimnisse des Steckbriefs - Talent, Übung und Routine.

Sohle. Tagelang habe ich gewaschen und gebürstet, um die Tüde dieses harmlosen Wärmependers wieder zu verwischen... Die Verhaftung des falschen Mamonoff - Versteckungsplätze der Verbrecher - Die Geheimnisse des Steckbriefs - Talent, Übung und Routine.

Ein Börsenkandal in Athen. h. Belgrad, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Athen wird von einem großen Börsenkandal berichtet...

Großfürst Jar, Modegeschäftsleiter. Paris, 24. Jan. Die amerikanischen Mütter werden aus New York, daß der russische Großfürst Jar, der sich zum Jaren von Rußland ausruhen ließ, mit seiner Gattin in der 5. Avenue ein Modegeschäft eröffnen wird.

Russische Wölfe in Bessland. Riga, 24. Jan. Die großen Wölferudel, die schon seit längerer Zeit aus Ostland immer weiter nach Westen wandern, scheinen nunmehr auch die Grenzen der Randstaaten zu überschreiten.

Raubüberfall in einem Personenzug. Hettstedt, 24. Jan. Zwischen Sandersleben und Hettstedt wurde Mittwochsabend im Personenzug 816 ein frecher Raubüberfall ausgeführt. Drei maskierte junge Leute im Alter von etwa 22 Jahren...

Ein Börsenkandal in Athen.

h. Belgrad, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Athen wird von einem großen Börsenkandal berichtet, an dem eine Anzahl Offiziere beteiligt ist...

Immer neue Opfer von Münsterberg.

In der Münsterberger Morbaffäre laufen täglich neue Vermittlungsanzeigen ein, die die Behörden außerordentlich belasten. Inzwischen ist man wieder auf die Spur von zwei weiteren Opfern gekommen...

Advertisement for Suchard's Cacao. Im üppigsten Schloss - im winzigsten Stübli. Trinkt man Suchard's Cacao soluble. Includes an illustration of a castle and a person.

Pforzheimer Brief.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

te. Pforzheim, 22. Januar 1925.

Nicht nur der Festnachtsstrubel wälzt sich mit den vielen Maskenbällen durch unsere Stadt, auch sonst ist manches außer Fasson geraten. Pforzheim kann offenbar ohne seine „Standälchen“ nicht sein. So läßt das Brandungslid im Krankenhaus, daß ein Mensch leben gefordert hat, die Gemüter immer noch nicht zur Ruhe kommen und der „Krankenhauskandal“ zieht immer neue Kreise. Hinten verschlossenen Türen tagt der Stadtrat in dieser Frage. Was durchsichert, ist zwar sehr wenig, aber immerhin genug, um die Legendenbildung im Publikum zu dämpfen und wuchern zu lassen, als Folge der Geheimnisträmerie. Ähnlich steht es mit dem Städtischen Arbeitsamt, wo der Vorsteher einstweilen von seinem Amte dispensiert ist, ohne daß die Öffentlichkeit recht weiß, warum. Dazu kommt nun ein Antrag des Stadtrates bei der Polizeidirektion, wonach eine Bestimmung dahingehend getroffen werden soll, daß bei Maskenbällen im Saalbau ein allgemeines Rauchverbot eingeführt werden soll, was naturgemäß bei den rauchlustigen Bürgern einen Sturm der Entrüstung zur Folge hat. Wenn das Verbot auch noch so gut gemeint ist, im Interesse der in Festerwerk gekleideten Besucher, so ist es doch eine Vorsicht, die an Ueberängstlichkeit streift. Wenn man bedenkt, wie viele Maskenbälle schon vor dem Kriege abgehalten worden sind und heute noch in ganz Deutschland abgehalten werden, auf denen feuchtschweißig geraucht wird, ohne daß bis jetzt ein Unglück entstanden wäre, so kann man wirklich nicht umhin zu meinen, daß Pforzheim allzu vorsichtig ist. Beim Tanzen und im Maskengewühl raucht sowieso kein Mensch und die älteren Herren, die an den Tischen sitzen, um den bunten Treiben zuzuschauen, sind gewiß keine besonderen „Gefahrsmomente“. Hoffentlich hat die Polizeidirektion Einsicht genug, dem Wunsche des Stadtrates nicht zu willfahren, denn Pforzheims Bürger haben durchaus keine Lust, von auswärtigen Besuchern belächelt zu werden.

Einer, den man endgültig tot geklärt, fängt auch schon wieder an zu spuken, die Theaterfrage. Es schwebte über der ganzen Theaterbauangelegenheit von vornherein kein guter Stern und das Gespenst erhebt trotz des Festnachtsstrubels erneut sein Haupt. Schon damit fangen die Unannehmlichkeiten an, als der Voranschlag sich steigerte und steigerte, bis die Umbausumme schließlich auf 300 000 Mark angeschwollen war. Damit hatte Pforzheim wohl ein Theater bekommen, das ein wahres Schmuckstück geworden ist, aber wer sollte nun zahlen? Der Hausbesitzer hatte sich auf allerhand Versprechungen verlassen und — war schließlich verlassen. Dann wandte er sich an die Stadt und diese bewilligte ihm nach langem Hin und Her eine Hypothek von 250 000 Mark mit einer Annuität von jährlich 25 000 Mark. Diese soll in dem laufenden Jahr aus dem Theaterzuschuß, der 50 000 Mark beträgt, gedeckt werden und ihm sollen außerdem 5000 Mark Miete daraus zustehen. Diese 5000 Mark Miete werden aber für die Zinsen der von ihm noch aufzubringenden 50 000 Mark über die Hypothek hinaus verschlungen, so daß ihm nicht nur keine Miete übrig bleibt, er vielmehr auch noch die hohen Steuern zahlen muß. Daß diese Lösung für einen Geschäftsmann nicht ideal ist kann nicht bestritten werden und so suchte er unter der Hand ein Kinosunternehmen, das ihm für die Räume entsprechende Vergütungen zusagte. Jetzt ist er erneut an die Stadt herangetreten mit der Bitte um Entbindung von seinem Vertrag. Damit ist die Theaterfrage erneut ins Rollen gekommen und die Gemüter erhitzen sich begreiflicherweise wieder. Pforzheim steht nochmals am Scheidewege, ob es in Zukunft ein Theater haben soll oder nicht. Die Stadt hat zwar die Absicht, ein eigenes Theater zu bauen, was unbedingt der beste Weg wäre, um einmal endgültig aus allem herauszukommen, aber — woher das Geld nehmen? Bis zur Verwirklichung dieses Planes vergehen noch viele Jahre und was soll inzwischen geschehen? Die Lage ist nun äußerst heikel. Auf der einen Seite kann die Stadt auf ihrem Schein bestehen und der Hausbesitzer ist gezwungen, weiterhin Theater spielen zu lassen, wobei er große finanzielle Verluste erleidet, obschon auch in diesem Falle die Rechtslage nicht ganz geklärt erscheint. Auf der anderen Seite kann sie ihn von seinem Vertrage entbinden, um ihm nicht Schaden zuzufügen, Pforzheim hat aber dann kein Theater. Wie die ganze Sache ausgeht, weiß zunächst kein Mensch und man muß abwarten, wie sich der Stadtrat in seiner Mehrheit zu der Frage verhalten wird. So herrscht in unserer Stadt ein wahrer Festnachtsstrubel, teils im feierlichen Gewand, wie er es eigentlich allein sein sollte, teils aber auch in sehr ernster Weise. Hoffentlich ist der ganze Spuk mit dem Neujahrsmittwoch zu Ende.

Nachklänge zum Fall Bergdoll.

Eine Kabelmeldung unseres Newyorker J.S.-Berichterstatters läßt den „Fall Bergdoll“ wieder neu aufleben. Wie unseren Lesern noch einnehmlich sein dürfte, wollte der Deutsch-Amerikaner Bergdoll nach Eintritt Ameritas in den Weltkrieg nicht gegen seine deutschen Brüder kämpfen, verließ daher seinen amerikanischen Wohnsitz und begab sich nach Deutschland. Dafür wurde er in Amerika zu einer empfindlichen Strafe verurteilt. Nach dem Kriege wurden wiederholt in Deutschland Anschläge auf ihn unternommen. Der Letzte ereignete sich in einem Hotel in Eberbach, wo ihn ein amerikanischer Offizier und ein amerikanischer Detektiv überfielen und über die Grenze schleppen wollten. Der Versuch mißlang und die beiden Amerikaner wurden vom Mosbacher Schwurgericht zu schweren Strafen verurteilt, die ihnen dann im Austauschverfahren erlassen wurden. An diese Einzelheiten würden wir wieder erinnern, als uns heute vor mittag unser Newyorker Mitarbeiter folgendes telegraphisch mitteilte:

Der Helfershelfer und Gefährte des amerikanischen Detektors Bremer Cleveland Bergdoll, ein gewisser Eugen Stedek, ist auf der Flucht in den Vereinigten Staaten in Philadelphia ergriffen worden. Er hat nach längerer Verhaftung sich der Polizei gestellt. Seine ersten Worte bei der Festnahme waren: „Ich bin froh, daß endlich alles vorbei ist.“ Stedek ist vorläufig in Gefängnishaft gebracht worden, bis die Anklage gegen ihn erhoben wird. Dazu wird uns auf unsere telephonische Anfrage aus Eberbach berichtet: Bergdoll ist bereits vor längerer Zeit von Eberbach weggezogen. Wo er nun seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat, weiß man hier nicht. Der obengenannte Eugen Stedek betreibt hier zusammen mit seinem Bruder eine mechanische und Automobilreparaturwerkstätte und hat früher Bergdoll öfters im Automobil gefahren. Das waren die einzigen Beziehungen, die er zu Bergdoll unterhielt. Seit einiger Zeit ist Eugen Stedek verzeift.

Die Noilage der Junglehrer.

Der Badische Lehrerverein hat alle nicht verwendeten Junglehrer und Junglehrerinnen, Kandidaten und Kandidatinnen, sowie die im Jahre 1925 aus den Lehrerbildungsanstalten zur Entlassung Kommenden zu einer großen gemeinsamen Tagung auf den 8. Februar nach Karlsruhe einberufen. Auf dieser Tagung wird, wie schon früher mitgeteilt, die immer stärker um sich greifende Not der Nichtverwendeten zur Sprache kommen. Wie schon von uns mitgeteilt worden ist, hat der Katholische Lehrerverein Baden an den Landtag eine Eingabe gerichtet, in der um baldige Abstellung der bitteren Not der stillen Volkskandidaten und Kandidatinnen gebeten wird. Der Katholische

Lehrerverein empfiehlt in dieser Eingabe unter anderem durch Herabsetzung der laut Schulgesetz auf einen Lehrer entfallenden Zahl von 70 Schülern die Schaffung weiterer Stellen. Für den Fall daß auf diesem Wege eine Behebung der Junglehrernot nicht möglich gemacht werden könnte, wird die Gewährung von Unterhaltzuschüssen vorgeschlagen. Die Schulkandidaten wären dafür zur Schularbeit heranzuziehen.

Belegung von Hauptlehrerstellen.

Das Badische Unterrichtsministerium hat verfügt, daß die auf Grund des Artikels 6 der Verordnung vom 17. März 1924 über den Personalabbau dem Unterrichtsministerium übertragene Zuständigkeit zur Vornahme der Belegung von Lehrern an Volksschulen außer Kraft getreten ist. Das Verfahren bei Belegung von Hauptlehrerstellen richtet sich demnach von jetzt ab wieder nach den früheren Vorschriften. Die Hauptlehrerstellen, die jetzt für die Belegung in Betracht kommen, werden jedoch in Nummer zwei des Amtsblattes des Ministeriums des Kultus und Unterrichts ausgeschrieben.

Die Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen.

Die Ausbildung der Handarbeitslehrerinnen wird eine Neuordnung erfahren. Die Abhaltung eines Ausbildungskurses für Handarbeitslehrerinnen im Unterseminar des badischen Frauenvereins findet vorläufig nicht statt.

Illustrierte Badische Presse

Die Bilder der Woche

Unsere große Wochenbeilage liegt der heutigen Abendausgabe bei.

Der Preis der „Badischen Presse“ mit Bilderbeilage monatlich M. 2.60 frei Haus.

Die Offenburger Eisenbahnwerkstätte.

Der Abbau der Offenburger Wagen-Reparatur-Werkstätte findet nun eine merkwürdige Ausfaltung. Bekanntlich sind am 31. Dezember v. Js. in Offenburg 140 Eisenbahner, die in der Wagen-Reparatur-Werkstätte beschäftigt waren und die Güterwagen für fast sämtliche oberbadische Stationen wieder instand setzten, plötzlich entlassen worden. Wie nun bekannt wird, hat eine andere Reparaturwerkstätte in Baden die beschädigten Wagen in andere Klassen, als die vorgeschriebenen Richtlinien es festsetzt, eingeteilt und dadurch darauf hingewirkt, daß die Offenburger Eisenbahnreparaturwerkstätte als unrentabel eingestellt wurde.

Durlach, 24. Jan. (Weihnachtsfeier des Evangel. Kirchengesangsvereins.) Die Weihnachtsfeier am letzten Sonntag hat sich schon mit den ersten Festnachtsveranstaltungen hier getrennt, und es gab Leute, die meinten, die so späte Weihnachtsfeier solle aus dem Rahmen. Leider war aber früher kein Saal für diese Veranstaltung mehr zu haben. Aus dem Rahmen fiel sie aber mehr durch ihre Leistungen, als durch außergewöhnliche der Zeit, denn überall gab es ja noch durch feste. Die Veranstaltung zeichnete sich durch ein besonders vorzügliches Programm aus, das in allen Teilen auch gut zur Durchführung kam. Prächtig waren die Chöre für eine Weihnachtsfeier gewählt und ebenso zum Vortrag gebracht. Dazwischen lagen vornehme, klassische Klaviertrios, prächtige Cellolli (Herr Käfer-Karlsruhe) Sopranolieder von Regner, Hugo Wolf und Cornelius, Duette, (Herr und Frau Schorl), zwei reizvolle Flötenstücke (Herr Kleinheide) und mit großem Beifall wurden noch die beiden flott gespielten und sorgfältig ausgeführten Theaterstücke aufgeführt. Ein reicher Gabentisch begleitete in weitgehendem Maße. Besonderen Dank gebührt aber dem Chorleiter, Herrn Müllers, der die Reue in der hiesigen Kirche, der durch dieses Programm bewiesen hatte, daß auch solche Feste in einen künstlerischen Rahmen gebracht werden und den hohen Zielen aller strebenden Vereine gerecht werden können.

Reinheim, 27. Jan. Der Gesangsverein „Eintracht“ begeht am Pfingsten d. J. sein 30-jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenreueuerung und Gesangswettstreit. Die schöne Lage des Pfingstortes und die gute Bahnverbindung dürfte dem Gesangsverein eine stattliche Beteiligung sichern. Der Delegiertentag findet am 1. Februar im Adler statt.

Walldorf, 24. Jan. (Ueberfall.) In den letzten Tagen wurde hier der Kaufmann Hermann Walldorf auf der Straße von zwei Burken überfallen und schwer mißhandelt.

Bretten, 24. Jan. (Ereignisse.) Bei der Anlage eines neuen Weinlagers bei der Weinhandlung für fand man gestern in einer Meter Tiefe unterhalb der Haus-Schicht im gewachsenen Lettenboden zwei Gräber mit noch vollständig erhaltenen menschlichen Skeletten. Die Zeitbestimmung der Funde war bisher noch nicht möglich.

Mannheim, 23. Jan. Die Mannheimer Fleischmehringung beabsichtigt die Errichtung eines Innungshauses. Der Entwurf sieht einen Versammlungsraum, ein Sitzungszimmer, Geschäftsräume, eventuell auch ein Restaurant und in den oberen Stockwerken Wohnungen vor. Der Entwurf wurde gestern in einer außerordentlichen Generalversammlung mit großer Mehrheit genehmigt. Die Zeichnungspflicht für die Anteile an dem Innungshaus wurde auf 4 Wochen ausgedehnt.

Heidelberg, 23. Jan. (Unfälle.) Gestern ereigneten sich hier zwei Unglücksfälle durch Ueberfahrenwerden. In der Bergheimer Straße wurde ein siebenjähriges Mädchen von einem Kraftwagen und unweit des Obdachlosenheims von der elektrischen Vorortbahn Heidelberg-Eppelheim ein vierzigjähriger Mann von auswärts überfahren. Beide sind ziemlich schwer verletzt, doch scheint keine Lebensgefahr zu bestehen.

Eberbach, 24. Jan. (Unfälle.) Der verheiratete Steinbauer Wilhelm Rupp von hier erlitt durch Absturz in einem hiesigen Steinbruch erhebliche Verletzungen. — Gestern kam in der Dampfheide der 35jährige Arbeiter Josef Zimmermann aus Unterhainbrunn unter einen umkippenden mit Material gefüllten Rollwagen und erlitt dadurch erhebliche innere Verletzungen, die zu großem Blutverlust führten.

Rehl, 23. Jan. (Wach- und Schließgesellschaft.) Mit dem 1. Februar nimmt, nachdem die verschiedenen behördlichen Genehmigungen jetzt vorliegen, eine Wach- und Schließgesellschaft ihre Tätigkeit in unserer Stadt auf. Die Sicherheit unserer Stadt erfährt dadurch eine bedeutende Förderung und unsere an Zahl immer noch viel zu schwache Schutzmannschaft eine wirksame Unterstützung.

Offenburg, 23. Jan. Die Sparkasse bei der Städtischen Sparkasse hat sich im abgelaufenen Jahre lebhaft entwickelt. An neuen Spareinlagen sind für 608 200 Reichsmark zugeflossen. Dazu kommen an Kapitalzinsen Zinsen 16 600 Reichsmark. Die Rückzahlungen betragen 131 200 Reichsmark. Der Spareinlagenbestand belief sich am 31. Dezember 1924 bei 974 Sparen auf 496 400 Reichsmark gegen 2700 Reichsmark zu Beginn des Jahres. Auch der Giroverkehr weist eine erfreuliche Zunahme auf. Die Einnahmen betragen hier 4 865 900 Reichsmark, die gutgeschrieben Zinsen 8200 Reichsmark, die Rückzahlungen 4 634 200 Reichsmark. Die Girozahlungen wuchsen von 26 300 auf 266 200 Reichsmark an, die sich auf

554 Girokonten verteilen. Auch im begangenen Jahre ist eine günstige Entwicklung der Sparfähigkeit festzustellen.

Aus dem Bezirk Vahr, 23. Jan. Die Maul- und Klauenseuche verbreitet sich von Reichenbach aus, wo die Seuche in voriger Woche festgestellt wurde, in unheimlicher Weise auf die Nachbarorte. Festgestellt wurde sie bis jetzt in Vahr, Dinglingen, Oberweier und getrieben in Friesenheim. Die angeordneten Sperremaßnahmen werden behördlicherseits sehr streng durchgeführt; sogar das Umherlaufenlassen von Kagen, Hunden und Hühnern ist strengstens untersagt. Das Verheimlichen von verdächtigten Ställen wird sehr streng bestraft. Der wöchentliche Schweinemarkt in Vahr wird bis zum Erlöschen der Seuche nicht abgehalten.

Vörsch, 24. Jan. (Wettbewerb.) Das Preisrichterkollegium für den Wettbewerb zur Erlangung eines künstlerischen Platals für die oberbadische Gewerbeausstellung Vörsch 1925 nahm gestern die Preisverteilung für die eingelaufenen Entwürfe vor. Die Beteiligung an dem Wettbewerb war sehr groß und es waren nicht weniger als 51 Plakatentwürfe eingelaufen. Der erste Preis wurde einstimmig dem jungen Bildhauer Engler, der zweite Fräulein Elisabeth Greiner und der dritte Wilhelm Heim, sämtliche in Vörsch, zuerkannt. Das Kollegium, das sich aus dem Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier, dem Kunstmaler und Dichter Dr. Hermann Striöber, dem Gewerbeinspektoren Viernann und Bildhauer Schwarzwälder in Vertretung des erkrankten einheimischen Künstlers Daur zusammensetzte, beschloß noch den Verkauf von drei weiteren Plakaten.

Hutzingen (Amt Vörsch), 24. Jan. (Stelettskand.) Oberhalb unseres Dorfes wurde dieser Tage beim Umlegen eines Apfelbaumes etwa aus einer halben Meter Tiefe unter dem Baum ein menschliches Steletts ausgegraben. Da es über 100 Jahre alt sein dürfte, wird sich kaum noch ermitteln lassen, wie das Steletts an diese Stelle gekommen ist und ob ein Verbrechen aus längst vergangener Zeit vorliegt.

Gutach, 24. Jan. (Unfall.) Vorgestern abend verunglückte beim Holzabladen am Bahnhof in Hausach der 22jährige Knabe des Mühlenbauers am Thurm, Hermann Wäldle. Der junge Mann erlitt so schwere Verletzungen daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Schliach, 24. Jan. (Zigeunerläufe.) In der vorletzten Nacht kam es in der Nähe unseres Ortes auf der Landstraße zwischen durchziehenden Zigeunertruppen zu hitzigen Wort- und blutigen Messerlämpfen, wobei es angeblich zwei tote gegeben haben soll. Nachdem erhebliche Blut gestossen war, suchten die Messerhelden das Weite. Die Gendarmen ergriffen nach der Zigeunerjagd.

Konstanz, 23. Jan. (Einheitssteuer.) Der Stadtrat beschloß auf Vorschlag des Bauausschusses durch Erlass einer ortspolitischen Vorrichtung Einheitssteuer für die Rechtsabfuhr einzuführen. Diese Einheitssteuer werden erstmals von der Stadt bezahlt und den Haushaltungen zur Verfügung gestellt. Die Anschaffungskosten werden von den Haushaltungen gleichmäßig mit den Gas- und Stromgebühren in Monatsraten eingezogen, so daß die Unkosten der Stadt für Beschaffung der Eimer bis zum Beginn des nächsten Jahres gedeckt sind.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 24. Jan. (Kassamünzer.) Das hiesige Schöffengericht hatte vor einigen Monaten sieben Karlsruher Einwohner, die der Verfertigung bzw. der Verbreitung falscher 1- und 10-Bilionscheine angeklagt waren, wegen Falschmünzerei zu Gefängnisstrafen von 1-3 Jahren verurteilt. Auf eingeleitete Berufung sprach die Strafkammer nach zweitägiger Verhandlung das Urteil dahin, daß bei den beiden Hauptangeklagten, dem Graveur Eduard B. und dem Uebennmacher Arur T., das Schöffengerichtsurteil von drei Jahren Gefängnis bestätigt wurde; bei den übrigen fünf Angeklagten ermäßigte das Gericht die Gefängnisstrafe um einige Monate.

Freiburg, 22. Jan. (Betrügerin und Betrogene.) Eine altbekannte Betrügerin, die 41jährige Kreszenzia Mäner aus Freiburg stand wieder einmal vor Gericht. Es war ein originelles Gauernellduende, mit dem sie die beherrschte Bötin von Ehrenstetten, die seit bald 30 Jahren den Botendienst zwischen Kirchhofen-Ehrenstetten und Freiburg besorgt, hereingelegt hatte. Die alte Frau, begleitet von ihrem Enkel, war im Begriff, mit dem Fuhrwerk den Heimweg anzutreten, als ihr unbekannt Männer auf sie zutrau und ihr einen verdünnten Karton übergab, in dem sich angeblich die von Pfarer in Ehrenstetten für den Kirchenaltar bestimmten Spiken und Blumen befanden. Die Bötin war getrieben, die Sendung um einen Gotteslohn mitzunehmen. Sie trug auch keine Bedenken, auf den Wunsch der Männer ihr die Rechnung für die Spiken usw. mit 34 M. zu bezahlen. Nachher, als die Unbekannte mit den 34 Mark ihrem Geschäftsfreund entwichen war, stiegen ihr Bedenken auf, sie löste die Umschnürung, öffnete die Schachtel und blühte auf wertvolle Papierschnitzel. Der zweite Akt spielt sich vor der Strafabteilung des Amtsgerichts ab. Die als Zeugin geladene Botenfrau wird vom Richter über die Bedeutung des Eides belehrt und soll die bekannte Eidesformel nachsprechen. „Was“ —, rufft die alte Frau mit einem entrückten Seitenblick auf die Angeklagte aus — „wege dem L... menschl soll ich der Name Gottes anrufen, nein, das ist die nit wert!“ Im Zubehörerraum natürlich große Heiterkeit. Der Richter findet einen Ausweg, er nimmt der Zeugin den Eid in der bürgerlichen Form ab und verurteilt die Männer zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Konstanz, 24. Jan. (Der falsche Kriminalkommissar.) Der aus Vörsch gebürtige 37 Jahre alte Schäftemacher Adolf Künzler, der, wie kürzlich berichtet, sich als „Kriminalkommissar“ aufspielte und unter dem Vorwand einer Vermählung in den Haarmanntal ein hiesiges Hausbesitzer unter Verhaftungsdrohungen Geld und eine Uhr abschindelte, wurde vom Schöffengericht Staufen wegen Amtsanmaßung und Betrug zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus den Nachbarländern.

Kaiserlautern, 24. Jan. Nach einer Meldung aus Mannheim weiter hat der Oberbefehlerte in Speyer alle Maßnahmen, die auf Grund der Verordnung 175 über Mischweiser verhängt worden waren, wieder aufgehoben. Nur Demonstrationen, Ansammlungen und Kundgebungen auf öffentlichen Straßen sind in der Zeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang verboten.

Strasbourg, 24. Jan. Durch Großfeuer ist der umfangreiche Neubau der Fabrik Spach in Jenheim (Kreis Gumbel) vollständig zerstört worden. Der Neubau war gerade vollendet worden und sollte in den nächsten Tagen dem Betrieb übergeben werden. Alle Maschinen und die großen Kohle- und Holzvorräte waren schon am Platz. Der Schaden ist gewaltig.

Basel, 23. Jan. Die Ortsgruppe Basel des Badischen Schwarzwalddereins hielt ihre dritte Generalversammlung ab. Es wurde bestimmt, daß, um den Basler Mitgliedern gute und billige Unternehmlichkeiten zu schaffen, der Bau einer Unterkunftsstätte im südlichen Schwarzwald geplant ist. Ferner soll auch der Jugendwanderung große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Mitgliedsbestand ist im letzten Jahre von 1710 auf 1417 zurückgegangen. Es wurde erklärt, daß die Ortsgruppe mit einem so großen Verlust gerechnet habe, da eine große Zahl von Mitgliedern nur deshalb dem Verein beitraten, weil er ihnen das Mittel dazu war, um während der erschwerten Grenzüberbreitung Erleichterungen im Grenzverkehr zu erhalten.

Aerzie

Advertisement for Kaiser's Brust-Caramellen (Chest Caramels) and Gegen-Husten-Kalarn (Against Cough Calarn). The text describes the benefits of the caramels for various ailments like cough, cold, and asthma, and mentions that they are available in packets of 30 pieces.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 24. Januar 1925.

Ein kleiner Wetterumschlag im Schwarzwald.

Im Schwarzwald ist, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, im Laufe der Nacht ein kleiner Wetterumschlag eingetreten, der sich aber noch nicht so ausgewirkt hat, daß die Schneepfortler sich einer besseren Vorbedingung für ihren Sport erfreuen können.

Warnung für deutsche Frauen und Mädchen.

Eine Warnung an deutsche Frauen und Mädchen, die ihr Glück im Ausland finden wollen, erläßt jetzt die Reichsstelle für das Auswanderungswesen.

Wann das Auto kein Luxus ist.

Der Anspruch auf die Benutzung der Luxussteuer beim Erwerb eines Kraftfahrzeugs ist nach dem Urteil des Reichsfinanzhofes für einen Frauennarzt und Gewerkschafter gegeben.

Der „Grüne Baum“ am Durlacher Tor.

Der „Grüne Baum“ am Durlacher Tor, dessen Wirtschaftsräume bisher zum Teil noch von Handels- und Industrieunternehmen besetzt waren, ist nun wieder vollständig seinem ursprünglichen Zweck gewidmet worden.

Fröhlich Pälz — Gott erhalt's.

Die bekannten Verbindungen waren die Verbindungen mit unsern vereinsähnlichen Landsleuten in der Pälz in den letzten Jahren sehr erschwert worden.

Der musikalische Geschmack von heute

Die Wünsche der Karlsruher für das Festhallekonzert.

In einem Festhallekonzert hätte der Musikverein Harmonie Musikstücke ausgeben, die von den Konzertbesuchern auszufüllen waren.

Große Beratung der „maßgebenden“ Personen, Dirigenten, Präzidenten, Vorstände usw. über die Frage: Wie bringen wir das Karlsruher Publikum in die Festhalle-Konzerte?

Die Wunschzettel wiesen 742 Musikstücke auf, also für die Harmonie eine ganz respektable Arbeit, wenn sie alle zu Gehör werden sollen!

Verdi gefällt 32, Offenbach 25. Daß Franz von Mon hier am

schleift, verdankt er seinem reizenden, vom Musikverein Harmonie meisterhaft vorgelegenen „Blumengeflüster“, das 19 mal gewünscht wird.

Einige Konzertbesucher haben die Ausgestaltung der Programme der Kapelle überlassen und nur bemerkt: „Heute war es sehr schön!“

„Daß die „neuesten Schlager“ verlangt werden, ist bei 60 Prozent Eintrittsgeld ein gutes Recht der Konzertbesucher.“

Die Solisten der Kapelle scheinen den Konzertbesuchern gut bekannt zu sein. Sie werden auch bei Gelegenheit den Wunsch ihrer Freunde erfüllen.

Wenn nun die Kapelle sich bemüht, allen Wünschen gerecht zu werden, darf wohl erwartet werden, daß ihre Konzerte auch weiterhin den guten Besuch aufweisen, der nötig ist, wenn die Kapelle nicht ihre Kulturarbeit wegen der hohen Kosten einstellen soll.

Die Filmfabrik selbst ist einfach. Von den Darstellern ist in erster Linie A. v. Schlettow, den wir als Hagen aus den „Nibelungen“ kennen, als „Holzerpeppel“ zu nennen.

Sonderbarer Fund.

Am 5. Dezember 1924 wurde im Wald Gemarkung Brödingen (Amt Birsheim) ein Kadaver mit gefüllterem Lebergrün, 1 graue wollene Decke mit weißen Streifen, 1 graues Trikotmännchen und solche Unterhose, 1 Paar Socken, 1 gelbes Taschentuch, 1 Taschentuchbeutel und 1 Taschentuch gefunden.

Diebstahl im D-Zug.

Am 23. Januar 1925 wurde einem Reisenden im D-Zug Paris-Strag zwischen Kehl und Karlsruhe angeblich die Brieftasche mit 240 M und 1200 französische Franken entwendet.

Einem guten Franz machte gestern die Polizei hier durch die Festnahme eines 26 Jahre alten Betrübers aus Charlottenburg, der im August v. J. in Frankfurt am Main wegen eines Juwelen Diebstahls sich in Haft befand und dem es gelang, gelegentlich einer Vernehmung dort zu entweichen.

Ein Verleumdungsprozess der elektrischen Straßenbahn entstand gestern nachmittags am Marktplatz dadurch, daß ein Anhängewagen der Linie 5 beim Einbiegen von der Kaiserstraße in die Karl-Friedrich-Straße losrutschte und in Richtung Durlacher Tor weiterrollte.

Misur: Gestern vormittag fürzte ein 22 Jahre alter lediger Schloffer von hier in der Oberfeldstraße von einem 7 Meter hohen Schuppen, auf den er Dachpappe legte, herab und zog sich Beinverletzungen und Hautabschürfungen im Gesicht zu, die keine Aufnahme ins städtische Krankenhaus erforderlich machten.

Schlagerei: Am 20. I. M. abends wurde ein 21 Jahre alter lediger Sattler von hier in der Durlacher Allee von einem 21 Jahre alten Arbeiter mit einem Schlagstein in das Gesicht geschlagen, jedoch der Sattler einen Nebenbruch davon trug.

Messerkelerei: Gestern nachmittags verletzten ein 21 Jahre alter Arbeiter einen 24 Jahre alten ledigen Arbeiter im Hofe eines Hauses der Eisenstraße mit einem Dolchmesser einen Stich in den Hals. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Verbringung des Verletzten in ein Krankenhaus an.

Voranzeigen der Veranstalter.

15. Kammerkonzert Frau Voligt-Schweidert. Wir wollen nicht veräumen, auf das heute, Samstag, stattfindende 15. Kammerkonzert Frau Voligt-Schweidert nochmals hinzuweisen.

Kinderschiffe.

Wir verweisen nochmals auf die am Montag Abend im Konzertsaal stattfindende Veranstaltung zu Gunsten der frankfurter erholungsbedürftigen Karlsruher Kinder.

Freie Waldorfschule.

Man schreibt uns: Die „Freie Waldorfschule“ in Stuttgart ist regelmäßig mit ihren 10 Lehrkräften und 800 Schülern die einzig wirklich freie Volksschule in Deutschland.

land, welche alle sozialen Schichten umfaßt und ganz auf das Wirken christlicher pädagogischer Kräfte gestellt ist.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Monatsmiete-Lieferung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

38. A. B.: Ihr prozentualer Mietsanteil am Stenerwert bzw. bei am 19. März errechneten Friedensmiete beträgt 11,5 Prozent nach amtlicher Berechnung, dagegen ist also nichts einzurechnen.

39. A. B.: Die Aufhebung der Beschränkung der Mietminderungen ist nur die Aufhebung der bisherigen Beschränkungen bei Vermietungen, nicht aber die Aufhebung der Mieterkündigungsmöglichkeiten (Kündigung, Aufhebung, Mietsrückzahlung).

40. A. B.: Der Lieberabvertrags gültigen Eater und Stielkoffer kann nicht angefordert werden, da es sich um die Eater beim Verkauf als Stielkofferergänzung und eventl. Ersatz seiner Darlehen handelt.

41. A. B.: Die Aufnahme der Kleinrenten in die polizeiliche und steuerliche Anrechnung, Kosten sind damit nicht verbunden.

42. A. B.: Die Aufhebung der Beschränkung der Mietminderungen ist nur die Aufhebung der bisherigen Beschränkungen bei Vermietungen, nicht aber die Aufhebung der Mieterkündigungsmöglichkeiten (Kündigung, Aufhebung, Mietsrückzahlung).

43. A. B.: Die Aufhebung der Beschränkung der Mietminderungen ist nur die Aufhebung der bisherigen Beschränkungen bei Vermietungen, nicht aber die Aufhebung der Mieterkündigungsmöglichkeiten (Kündigung, Aufhebung, Mietsrückzahlung).

44. A. B.: Die Aufhebung der Beschränkung der Mietminderungen ist nur die Aufhebung der bisherigen Beschränkungen bei Vermietungen, nicht aber die Aufhebung der Mieterkündigungsmöglichkeiten (Kündigung, Aufhebung, Mietsrückzahlung).

45. A. B.: Die Aufhebung der Beschränkung der Mietminderungen ist nur die Aufhebung der bisherigen Beschränkungen bei Vermietungen, nicht aber die Aufhebung der Mieterkündigungsmöglichkeiten (Kündigung, Aufhebung, Mietsrückzahlung).

46. A. B.: Die Aufhebung der Beschränkung der Mietminderungen ist nur die Aufhebung der bisherigen Beschränkungen bei Vermietungen, nicht aber die Aufhebung der Mieterkündigungsmöglichkeiten (Kündigung, Aufhebung, Mietsrückzahlung).

47. A. B.: Die Aufhebung der Beschränkung der Mietminderungen ist nur die Aufhebung der bisherigen Beschränkungen bei Vermietungen, nicht aber die Aufhebung der Mieterkündigungsmöglichkeiten (Kündigung, Aufhebung, Mietsrückzahlung).

48. A. B.: Die Aufhebung der Beschränkung der Mietminderungen ist nur die Aufhebung der bisherigen Beschränkungen bei Vermietungen, nicht aber die Aufhebung der Mieterkündigungsmöglichkeiten (Kündigung, Aufhebung, Mietsrückzahlung).

49. A. B.: Die Aufhebung der Beschränkung der Mietminderungen ist nur die Aufhebung der bisherigen Beschränkungen bei Vermietungen, nicht aber die Aufhebung der Mieterkündigungsmöglichkeiten (Kündigung, Aufhebung, Mietsrückzahlung).

50. A. B.: Die Aufhebung der Beschränkung der Mietminderungen ist nur die Aufhebung der bisherigen Beschränkungen bei Vermietungen, nicht aber die Aufhebung der Mieterkündigungsmöglichkeiten (Kündigung, Aufhebung, Mietsrückzahlung).

Geschäftliche Mitteilungen.

Großer Zeitungskatalog 1925 von Rudolf Mosse.

Für das deutsche Wirtschaftsleben waren die letzten zehn Jahre eine harte Schule. Nach neuen Gesichtspunkten regelt sich Handel und Verkehr, und der beginnende Wiederaufbau geht vielfach neue Wege.



Burgeff-Grün

wird in seiner unübertroffenen Güte auch zukünftig bleiben, was er in den verflochtenen 9 Jahrzehnten war: der beste deutsche Sekt!

Das Leben eines Mannes... (Small text snippet)

Lebenswende.

von Alfred Schirokauer.

„Stehen Sie nur ein“, erwiderte sie, als sei dies alles das... (Main article text)

Un jenem Sonntage hatte er nicht hier oben gegessen... (Main article text)

Er lag in wilder jener Empörung die Zähne in die Rippen... (Main article text)

Todes-Anzeige. Am 22. Januar verschied plötzlich infolge Herzschlag mein lieber Mann... Peter Mangeng.

Auf dem Heimwege von der Arbeit verschied ganz unerwartet der seit vielen Jahren in meinem Geschäft tätige Stukkateur Peter Mangeng.

Statt Karten. — Todes-Anzeige. Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Emma Hablitzel Wwe.

Grab-Not-Kreuze sofort lieferbar. K. Ewald, Maermeister, Karl-Wilhelmstr. 61.

Ehen! Vermitteln in allen Kreisen Kreuze reell. Frau Rosa Morawitz, Karlsruhe i. B.

Leopold Fischer Brunhild Fischer, geb. Diesbach Vermählte. Karlsruhe, Kaiserstr. 130.

Auto-Licht- und Starter-Batterien für sämtliche in- u. ausländischen Wagentypen. H. Falk, Akkumulatorenfabrik.

Auffallend gesteigertes Wohlbefinden bringt ein Frühstück mit guten Obst-Konfitüren. Konfitüre Flach & Co.

Kulotkamp Liköre - Oude Genever seit 1775 weltberühmt und überall zu haben.

Zur Erhöhung der Erträge in der Viehhaltung ist die Beifütterung des altbewährten Futterzusatzes „Zwerg-Mark“.

Verlobungs-, Vermählungs- u. Dankkarten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Auto-Licht- und Starter-Batterien für sämtliche in- u. ausländischen Wagentypen. H. Falk, Akkumulatorenfabrik.

Feinste westf. Fleischwaren. Gerbratene p. Pf. 2.-, Schinken-Block, 1.50.

Westfälische Fleischwarenfabrik Fritz Kosfeld, Gütersloh. Geogr. 1879. Tel. 274.

Gottesdienstordnung am 25. Januar. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigt, Prediger Barth.

Flüssiges Holz. Woll u. farblos. Eigene Erfindung. Flüssiges Holz eignet sich zum Anstreichen aller erdlichen Gegenstände.

Frau C. F. Wolf Wtwe. Karlsruhe, Ruppurrstr. 2a, par. empfiehlt sich im Anfertigen von Herren- u. Damen-Strickwesten.

DKW. Neuestes Modell 1925. Niederlage bei: 1875. Franz Mappes 172 Kaiserstraße.

Bei Schlaflosigkeit Herz- und Nervenleiden Sozon-Elixier. Auslandsnach bewährt. — Natürlich neue Anerkennung.

